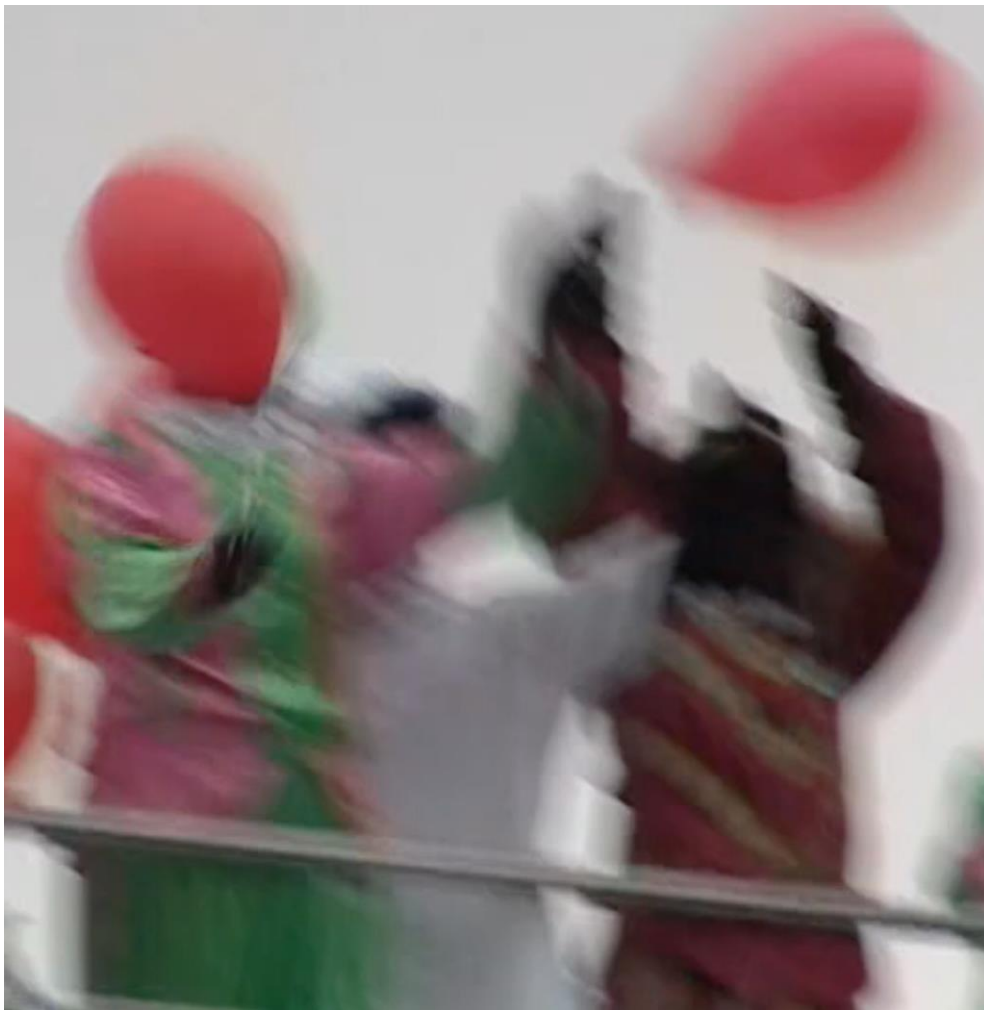


Presseinformation

SOMEWHERE IN THE WORLD
AFRIKANISCH-NIEDERÖSTERREICHISCHE BEGEGNUNGEN
20.10.2019–05.04.2020
Forum Frohner



Pélagie Gbaguidi, *Somewhere in the World*, Videostill, 2008 © Pélagie Gbaguidi

Eröffnung: Sa, 19.10.2019, 11.00 Uhr
Pressebilder: <http://bit.ly/SomewhereInTheWorld>

Pressekontakt	Forum Frohner
Maria Schneeweiß	Minoritenplatz 4
+43 664 604 99 176	3500 Krems-Stein
maria.schneeweiss@kunstmeile.at	forum-frohner.at

Somewhere in the World Afrikanisch-niederösterreichische Begegnungen 20.10.2019–05.04.2020

Die Ausstellung begibt sich auf Spurensuche nach künstlerischen Positionen, die im Wechselverhältnis zweier Örtlichkeiten stehen. Im Sinne einer Glokalisierung steht die Rezeption der afrikanisch-niederösterreichischen Begegnungen in der bildenden Kunst im Fokus. Die Rezeptionsgeschichte entwickelt sich entlang des schmalen Pfades einer kontroversen Geschichte, die auch in gegenwärtigen künstlerischen Äußerungen aufgespürt wird. Thematische, historische und persönliche Zugänge werden aufgezeigt. Der Begriff des Ortes und seine kulturelle Zuordnung, Mittelpunkt der Ausstellung, werden dabei kritisch reflektiert und ironisiert.

In ihrem Film *Somewhere in the World* aus dem Jahr 2009 beschäftigt sich Pélagie Gbaguidi mit der Definition kultureller Codes und ihrer soziografischen Zuordnung. Sie zeigt eine Musikkapelle, die durch Masken, Gesten und Musikstile die Kennzeichen unterschiedlicher Kulturkreise in sich verbindet und zum Träger einer ironisch inszenierten Dekonstruktion von Klischees und Stereotypen wird. „Who defined boundaries? What are their limits?“, fragt sie in dieser humorvollen Arbeit. Das Werk der im Senegal geborenen und in Brüssel lebenden Künstlerin, die 2007 im Rahmen des Programms AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich in Krems arbeitete, bildet den gedanklichen Ausgangspunkt der Ausstellung und entwickelt sich rund um die Konfrontation von Regionalem und Globalem und spielt mit der Denkfigur der Verflechtung im Begegnungsraum Niederösterreich.

Die Begegnung mit Afrika nimmt die zentrale Rolle im Leben und Werk Susanne Wengers ein. Sie lebte über 60 Jahre in Nigeria, wo sie ihre künstlerische Arbeit in Beziehung zur Yoruba-Religion entwickelte. In Oshoba setzte sie sich für den Erhalt eines skulpturalen Heiligtums ein, das sie künstlerisch erweiterte. Ihre Batik, Skulptur und Malerei stehen stark in Zusammenhang mit den örtlichen Riten und Ritualen, gleichzeitig bleiben ihre europäischen Wurzeln im Surrealismus spürbar. Wengers Ansatz wirkte impulsgebend für eine neue Sicht der Beziehung zwischen afrikanischer und europäischer Kunst. Sie gilt heute als Vorreiterin der „Glokalisierung“, ein postkolonialer Begriff, der 2002 bei der Documenta 11 eingeführt wurde und eine Verbindung lokaler und globaler Einflüsse bezeichnet.

In den Werken von Oswald Stimm und Peter Weihs ist der Austausch mit der afrikanischen Formenwelt ein wichtiger Impuls. Beide führte ihr Lebensweg an die Académie des Beaux-Arts de Kinshasa. Oswald Stimm unterrichtete dort nach seinen Aufenthalten in Argentinien von 1973 bis 1983 Bildhauerei zeitgleich mit dem gebürtigen Mödlinger Peter Weihs, der bis 1993 blieb und sich neben Keramik auch mit Malerei und Skulptur beschäftigte. In ihren Werken ist eine Symbiose von lokalen Impressionen und europäischer Kunstgeschichte spürbar, etwa bei Oswald Stimm's *Hommage an Tehedl*, die 1976 in Kinshasa entstand, eine Hommage an den niederösterreichischen Maler Heinrich Tehedl, oder Peter Weihs' Objekt *Kahogo* aus 2018, bei der eine afrikanische Holzskulptur als tragendes Element des eigenen Objekts neu interpretiert wird.

Cheikh Niass, gebürtig in Pikine (Senegal), studierte von 1986 bis 1991 an der Daker fine art / National School of Fine Arts, Dakar und von 2005 bis 2010 an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Er lebt und arbeitet heute in Tulln. Als Teilnehmer der documenta 11 (2002) und der Exhibition at the Biennial Dak'Art 2012 sowie internationaler Einzel und Gruppenausstellungen ist sein Werk in Österreich bis dato nicht in adäquater Weise bekannt. In der Ausstellung im Forum Frohner ist eine

zentrale Werkreihe zu sehen, die zwischen 1996 und 1999 in Dakar entstand. Dabei beschäftigt sich Cheikh Niass mit der Ästhetik von gefundenem Material, dessen Geschichte er als integralen Teil der Arbeit begreift. Holz, Seile und Drähte werden in Kombination mit einer impulsiven gestischen Malerei zu einer persönlichen Erzählung, die die Erlebniswelt des Äußeren und Inneren spiegelt.

Die lokale Geschichte des Kolonialismus und der afrikanischen Diaspora bilden einen weiteren Blickpunkt der Schau. Lisl Pongers fotografisches Werk gilt als paradigmatisch in diesem Zusammenhang. Bei der Arbeit *u. a. Angelo Soliman i. R.* setzt sie sich mit der Person Angelo Solimans auseinander, dessen im Badener Rolettmuseum befindliche Büste sie in einer Schwarz-Weiß-Fotografie inszeniert.

Neben der Beschäftigung mit der Historie spielt auch die Auseinandersetzung mit gegenwärtigen gesellschaftlichen Fragestellungen der Diaspora eine wichtige Rolle im aktuellen künstlerischen Diskurs. Dies zeigt sich in den fotografischen Arbeiten der in London geborenen und in Wien lebenden Künstlerin Helena Eribenne, die mit fotografischen Szenen aus Traismauer tagespolitische Realitäten vor Augen führt.

„Achtung; Sie betreten afrikanischen Boden!“ – Mit diesem Hinweis erinnert der Weinviertler Künstler Wolfgang Krebs in seinem Land Art-Projekt mit einem Quadratmeter Erde aus Uganda an eine Begebenheit. Im Jahr 1985 veranstaltete die Führung des National Resistance Movement aus Uganda eine Sitzung im Gasthof Zum grünen Jäger in Unterolberndorf, einem kleinen Dorf im Weinviertel. Wenige Monate später wurde das „10 Point programm of Unterolberndorf“ für die kommende Regierungslinie tragend, die von einem der Besucher, dem späteren Staatspräsidenten Museveni, vertreten wurde. 1994 kam es zu einem Besuch der Präsidentschaft in Unterolberndorf und einer Gegeneinladung der Wirtin nach Uganda.

Neben malerischen, skulpturalen und grafischen Werken widmet sich die Schau besonders dem Medium Film und zeigt fünf Videoarbeiten. So setzt sich die in Wien lebende Künstlerin, kunstbasierte Forscherin, Filmschaffende und Autorin Belinda Kazeem-Kamiński in ihrer Arbeit *Unearthing. In Conversation* (2017) mit im 20. Jahrhundert entstandenen Fotografien des österreichisch-tschechischen Missionars, Autors und Ethnologen Paul Schebesta (1887–1967 Mödling) auseinander. Tim Sharp zeigt in seinem Kurzfilm *Mo's Birthday*, anhand einer Straßenszene aus Dakar, das Ineinanderfließen musikalischer Wurzeln und lässt Trommelmusik, die zu *Mo's Birthday* erklingt, mit einem Stück Mozarts verschmelzen.

Kurator/innen: Dieter Ronte, Elisabeth Voggeneder

Künstler/innen der Ausstellung: Wolfgang Denk, Helena Eribenne, Magdalena Frey, Adolf Frohner, Pélagie Gbaguidi, Belinda Kazeem-Kamiński, Moussa Kone, Wolfgang Krebs, Cheikh Niass, Lisl Ponger, Verena Andrea Prenner, Yusimi Moya Rodriguez und Christian Martinek, Tim Sharp, Oswald Stimm, Peter Weihs, Susanne Wenger

KÜNSTLER/INNEN DER AUSSTELLUNG

Wolfgang Denk (* 1947)

African Dark Jungle Ceremony Osun Groves, 1987

In der Malerei von Wolfgang Denk herrschte zunächst eine abstrakte Formensprache vor, die ihre Wurzeln in der gestischen Abstraktion hatte. Besonders in den Arbeiten der 1980er-Jahre wurde dann die Begegnung mit der afrikanischen Kultur spürbar. Durch seine Reisen nach Nigeria und die Bekanntschaft mit Susanne Wenger, deren Stiftung er 1995 in Krems initiierte und bis heute leitet, wurde die Auseinandersetzung mit der Kultur der Yoruba zu einem tragenden Element seiner Malerei und führte zu einer spirituellen Neuinterpretation des Abstrakten. Das musikalische Moment – von Beginn an Grundlage von Denks malerischer Auffassung – verband sich nun mit den Ritualen der Schamanen. Als „Landkarten mentaler Zustände“ beschreibt Brigitte Borchhardt-Birbaumer Denks großformatige Gemälde, in denen er seine persönlichen Eindrücke von Oshogbo verarbeitet.

Wolfgang Denk spielte darüber hinaus eine entscheidende Rolle in der Geschichte der Rezeption afrikanischer Kultur in Niederösterreich. Als Gründungsdirektor der Kunsthalle Krems zeigte er Ausstellungen wie *The Other Journey. Afrika und die Diaspora* (1996) und *L'Aiye L'Aiye Afrika* (1998).

Helena Eribenne

Welcome to Chvalovice, 2012

Row o'Roses, 2012

Under The Sun, 2012

Borders #2, 2019

Believing #1, 2014

Believing #3, 2014

Believing #15, 2014

Believing #16, 2014

Gegenwärtige gesellschaftliche Probleme spielen eine wichtige Rolle in den fotografischen Arbeiten der in London geborenen und in Wien lebenden Künstlerin Helena Eribenne. Sie besuchte 2012 mit ihrer Kamera das österreichisch-tschechische Grenzgebiet und setzte sich mit der dortigen Prostitution auseinander. Die Serie *Borders* tritt in einen Dialog mit diesen Arbeiten: Fotografische Szenen aus Traiskirchen führen tagespolitische Realitäten vor Augen. Einen Flüchtling, der in Wien mit dem Verkauf von Zeitungen sein Überleben sichert, porträtiert Eribenne in der Serie *Believing*. Sie zeigt die Feier, die anlässlich der jahrelang ersehnten Annahme seines Asylantrages in einer nigerianischen Kirche in Wien abgehalten wird.

Magdalena Frey (* 1963)

Susanne Wenger – 01, 2006

Susanne Wenger – 03, 2006

Africa Amini Alama – Afrika, ich glaube an dich, 2018

Magdalena Frey setzt sich in ihrer Arbeit besonders mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft auseinander. Sie besuchte Susanne Wenger 2005 anlässlich der Feierlichkeiten zu ihrem 90. Geburtstag in Oshogbo und porträtierte die Künstlerin und „weiße Priesterin“ im Dialog mit ihrer Umgebung. „Intuition und Phantasie, scharfe Beobachtungsgabe, sensibles ‚Hineinmeditieren‘ und künstlerische Neugier sind Magdalena Freys Werkzeuge, um bestimmte Phänomene sichtbar zu machen“, so Wolfgang Denk. Auf diese Weise gelingt es Frey, die Verbundenheit von Natur und Mensch – kennzeichnend für die animistische Yoruba-Religion – in ihrer Porträtserie darzustellen.

Ihre zweite Afrikareise führte Magdalena Frey nach Tansania. Angeregt durch eine Publikation von Christine Wallner über ihr Projekt *Africa Amini Alama*, beschloss Frey, dieses private Hilfsprojekt zu dokumentieren. Sie drehte den Film gemeinsam mit ihrem Sohn, dem Kameramann Camillo Cibulka, in Momella nahe dem Kilimandscharo.

Adolf Frohner (1934–2007)

Die fremden Gäste, 1997

„Kunst muss nicht schön sein, aber notwendig“ war ein Leitsatz Adolf Frohners, der die Verantwortung für die Gesellschaft als maßgebliche Aufgabe der Kunst begriff. So setzte er sich in seinem Werk auch mit aktuellen gesellschaftlichen Diskursen auseinander, die er in malerischen und grafischen Statements verarbeitete.

Mit dem Gemälde *Die fremden Gäste* thematisiert er das Verhältnis zum anderen. Wer ist Gast? Wer ein Fremder? So scheint er mit dem sprechenden Titel zu fragen. Abseits tagespolitischer Debatten wendet Frohner damit eine kontroverse Diskussion ins Allgemeine und stellt eine Frage, die heute aktueller scheint denn je.

Die Auseinandersetzung mit „afrikanischer Kunst“ spiegelt sich in Frohners Schaffen auch insofern wider, als er sich mit Künstlern der klassischen Moderne (etwa Pablo Picasso) beschäftigte, die infolge der Kolonialisierung Aspekte der sogenannten primitiven Kunst in ihr Werk aufnahmen. Als Sammler afrikanischer Masken folgte er ihrem Beispiel und zeigte sich von den expressiven und archaischen Formen beeindruckt. Besonders in seinem plastischen Werk ist dieses Element spürbar.

Pélagie Gbaguidi (* 1965)

Somewhere in the World, 2008

Naked Writing, 2016

In ihrem Film *Somewhere in the World* aus dem Jahr 2008 beschäftigt sich Pélagie Gbaguidi mit der Definition kultureller Codes und ihrer soziografischen Zuordnung. Sie zeigt eine Musikkapelle, die mit Masken, Gesten und Musikstilen die Kennzeichen unterschiedlicher Kulturkreise in sich vereint und zum Träger einer ironisch inszenierten Dekonstruktion von Klischees und Stereotypen wird. „Who defined boundaries? What are their limits?“, fragt Gbaguidi in dieser humorvollen Arbeit. Das Werk der im Senegal geborenen und in Brüssel lebenden Künstlerin, die 2007 im Rahmen des Programms AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich in Krems arbeitete, bildet den gedanklichen Ausgangspunkt der Ausstellung. Es entwickelt sich rund um die Konfrontation von Regionalem und Globalem und spielt mit der Denkfigur der Verflechtung im Begegnungsraum Niederösterreich.

Belinda Kazeem-Kamiński (* 1980)

Unearthing. In Conversation, 2017

Belinda Kazeem-Kamiński ist eine in Wien lebende Künstlerin, kunstbasierte Forscherin, Filmemacherin und Autorin. Sie interessiert sich für spekulative Geschichte(n) aus dem Blickwinkel der Marginalisierten und Vergessenen und für das Dokumentieren des Fragmentarischen bei gleichzeitigem Ausloten politischer Imagination. Derzeit arbeitet Kazeem-Kamiński im Rahmen ihres PhD-in-Practice an der Akademie der bildenden Künste Wien an dem Projekt *The Nonhuman. The Alien. The Believer – Unsettling Innocence*.

Der Film *Unearthing. In Conversation* zeigt eine Performance, bei der eine Darstellerin – die Künstlerin selbst – auf der Bühne von Fotografien des deutsch-österreichischen Missionars und Autors Paul Schebesta verfolgt wird; aufgenommen wurden die Bilder in den 1930er-Jahren in Belgisch-Kongo. „Wie lässt sich durch Sehen Widerstand leisten?“, fragt die Performerin und zählt künstlerische Möglichkeiten auf, sich mit den Fotografien auseinanderzusetzen.

Moussa Kone (* 1978)*Yoruba Melody*, 2017*Nowhere Land*, 2017

Der Scheibbser Künstler Moussa Kone studierte Malerei in der Klasse von Adolf Frohner in Wien. Lange Auslandsaufenthalte führten ihn nach Kuba, Brasilien und schließlich Nigeria. Dort setzte er sich mit der Kunst, Kultur und Sprache der Yoruba auseinander, einer Ethnie, die im 19. Jahrhundert besonders stark vom transatlantischen Sklavenhandel betroffen war. Die Verehrung der Yoruba-Gottheiten ist heute noch ein wichtiger Teil der afrokubanischen und -brasilianischen Identität. Daran knüpft das Werk *Yoruba Melody* an: Sämtliche Gesänge, Gebete und rituellen Formeln sind auch in der Sprache Yoruba erhalten, obwohl diese im Alltag längst von Spanisch, Portugiesisch oder Englisch abgelöst wurde. Aus einer tonalen Sprache mit Syntax und Grammatik wurde ein Vokabular, das im rituellen Kontext mantraartig rezitiert wird, ohne dass man die genaue Bedeutung der Worte kennt. Das reiche poetische Erbe der Zeremonien wird so bis heute bewahrt. Kone bietet in einem eigenen Blog (orishaimage.com) die Möglichkeit, sich eingehender damit auseinanderzusetzen. Die Arbeit *Nowhere Land* entstand im Rahmen der Ausstellung *Constructing Paradise* des Austrian Cultural Forum New York (2017), in der es um zeitgenössische Neuinterpretationen des „Exotischen“ ging. Die Zeichnung von Moussa Kone zeigt eine Insel, deren Gestaltung sich aus Bildern des brasilianischen Tupi-Volkes und Filmstills italienischer Kannibalenfilme der 1980er-Jahre zusammensetzt.

Wolfgang Krebs (* 1959)*Achtung; Sie betreten afrikanischen Boden. Ein Quadratmeter Erde aus Uganda*, 2019

„Achtung; Sie betreten afrikanischen Boden“ – mit einem Quadratmeter Erde aus Uganda erinnert der Weinviertler Künstler Wolfgang Krebs in seinem Land-Art-Projekt an eine ganz besondere Begebenheit. Im Jahr 1985 hielt die ugandische Nationale Widerstandsbewegung (NRM) eine konspirative Sitzung im Gasthof Zum grünen Jäger in Unterolberndorf ab, einem kleinen Ort im Weinviertel. Dabei ging es um die Ausarbeitung eines politischen Programms für das befreite Uganda. Einer der Teilnehmenden, Yoweri Museveni, wurde im Jahr darauf ugandischer Staatspräsident und das „Unterolberndorfer Manifest“ die Grundlage für die heutige Verfassung von Uganda. 1994 kam Museveni im Rahmen eines Staatsbesuches zurück nach Unterolberndorf und lud die Wirtin nach Uganda ein.

Cheikh Niass (* 1966)*Siècle crépusculaire (Das Jahrhundert des Sonnenuntergangs)*, 1999*Mandela*, 1996*Le Dedans (Das Innere)*, 1999

Gebürtig aus Pikine, Senegal, studierte Cheikh Niass von 1986 bis 1991 an der National School of Fine Arts in Dakar und von 2005 bis 2010 an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Heute lebt und arbeitet er in Tulln. In Österreich ist das Werk des Teilnehmers der Documenta 11 (2002) und der Dak'Art 2012 sowie internationaler Einzel- und Gruppenausstellungen bis dato nicht in adäquater Weise bekannt.

In der Kremser Ausstellung ist eine zentrale Werkreihe zu sehen, die zwischen 1996 und 1999 in Dakar entstand. Darin beschäftigt sich Niass mit der Ästhetik von gefundenem Material, dessen Geschichte er als integralen Teil der Arbeit begreift. Holz, Seile und Drähte werden in Kombination mit einer impulsiven gestischen Malerei zu einer persönlichen Erzählung, die die Erlebniswelt des Äußeren und Inneren spiegelt. Dabei fließt die Kenntnis tradierter Kunstgeschichte in eine intuitive Interpretation des Materials ein.

Lisl Ponger (* 1947)*Meet me in St. Louis, Louis, 2000**u. a. Angelo Soliman i. R., 2000*

Die Künstlerin Lisl Ponger arbeitet in den Medien Fotografie, Film, Installation und Text zu Stereotypen, Rassismen und Blickkonstruktionen an der Schnittstelle von Kunst, Kunstgeschichte und Ethnologie. In dem Werk *u. a. Angelo Soliman i. R.* setzt sie sich mit der Person Angelo Solimans auseinander, dessen im Badener Rollettmuseum befindliche Büste (untere Reihe, Zweiter von rechts) sie in einer Schwarz-Weiß-Fotografie inszeniert. Soliman lebte im 18. Jahrhundert als Kammerdiener und Erzieher am österreichischen Hof. Trotz seiner dunklen Hautfarbe und afrikanischen Herkunft genoss er zu Lebzeiten großes Ansehen, nach seinem Tod wurde sein Körper jedoch präpariert und im Hof-Naturalienkabinett als halb nackter Wilder ausgestellt. Die ebenfalls 2002 entstandene Arbeit *Meet me in St. Louis, Louis* stellt eine junge Frau im Jagd- und Afrikamuseum in Marchegg dar, umgeben von exotischen Tieren. Ponger zeigt museale Praktiken auf, die während der Kolonialzeit und darüber hinaus üblich waren und Afrika durch exotische Natur und Wildheit präsentierten. Bei Weltausstellungen wie der in St. Louis 1904 galt es das Fremde zu inszenieren, anstatt akkurates Wissen zu vermitteln. So wurde unter anderem ein Mann aus Belgisch-Kongo als lebendes Ausstellungsstück in Szene gesetzt.

Verena Andrea Prenner (* 1982)*Blind Snake, 2019*

Durch einen Fund eines ehemaligen Nachbarn, dem Verena Andrea Prenner begegnete, kamen Fotografien des Jägers und Afrikaforschers Rudolf Grauer in ihre Hände. Grauer führte Anfang des letzten Jahrhunderts zoologische Sammelexpeditionen in Afrika für verschiedene europäische Museen durch. In den Jahren 1904 bis 1908 bereiste er unter anderem Uganda und das Gebiet der heutigen Demokratischen Republik Kongo. Als Soziologin und Fotografin, die in ihrer Arbeit gesellschaftliche Phänomene aufs Korn nimmt, versucht Prenner in der Serie *Blind Snake* ihre Sichtweise jener des kolonialen Eroberers und „Entdeckers der Pygmäen“ gegenüberzustellen. Die Originalfotografien werden mittels Cyanotypie überarbeitet und durch die Ästhetisierung in ihrer Aussage überhöht. Sie demonstrieren die gewaltsame Repression durch den weißen Mann und seinen grausamen Blick auf das einst als „schwarzer Kontinent“ gesehene Afrika. Die Fotoserie ist Teil eines in Arbeit befindlichen Projektes, das Verena Andrea Prenner unter dem Titel *Uganda 1904 | Rep. of Congo 2019* nach Brazzaville in der Republik Kongo geführt hat. Ihre Arbeitsweise, die sie auch im Projekt *Notes from the Middle East* anwandte, verbindet soziologische Feldforschung mit künstlerischer Fotografie und ist im Grenzbereich gesellschaftlicher Diskurse angesiedelt.

Yusimi Moya Rodriguez (* 1987) und Christian Martinek*Points of Passage, 2014*

Yusimi Moya Rodriguez, eine renommierte Spezialistin für afrokubanischen zeitgenössischen Tanz, hat durch ihre kubanische Herkunft afrikanische, karibisch-indigene, asiatische und europäische Wurzeln. Im Rahmen des Projektes *Points of Passage* in Melk entwickelte die Tänzerin 2014 eine Choreografie, die im Gartenpavillon des Stiftes vor den barocken Fresken von Johann Wenzel Bergl aufgeführt wurde. Während im Hintergrund die Fresken die Geschichte der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus mit damaligen Vorstellungen dieser fremden Welt zeigen, tritt davor die Tänzerin auf, die genau den umgekehrten Weg von Amerika nach Europa genommen hat. Mit dem Vokabular des zeitgenössischen kubanischen Tanzes erzählt Yusimi Moya Rodriguez ihre Geschichte von Migration und Identität, die mit Träumen und Vorstellungen vom Neuen einhergeht, wie auch die Fresken dahinter sie zeigen.

Die Musik zum Tanzstück wurde von Christian Martinek komponiert, einem österreichischen Komponisten mit venezuelischen Wurzeln, der ein Spezialist für rituelle Trommelmusik diverser südamerikanischer, afrikanischer und asiatischer Traditionen ist.

Tim Sharp (* 1947)

Mo's Birthday, 2006

Trommler feiern während eines Stromausfalls in den Straßen von Dakar den Geburtstag von Mohammed. Nur vorbeifahrende Autos beleuchten die Szene. Neben der Trommelmusik ist der Klang einer Glasharmonika zu hören. Dieses Adagio in C-Dur für Glasharmonika (KV 356) schrieb Wolfgang Amadeus Mozart in seinem letzten Lebensjahr als Solo für die blinde Virtuosin Marianne Kirchgeßner, hier wird es von dem slowakischen Straßenmusiker Petr Spatina gespielt.

Tim Sharp schuf das Werk im Zuge des Mozartjahres 2006 zum 250. Geburtstag des Komponisten. Durch die Verknüpfung der beiden Geburtstage verbindet Sharp auch zwei Musikstile, was einerseits als Darstellung stereotyper Vorstellungen, andererseits als komplexes Aufzeigen der Vielfalt von Musik interpretierbar ist. Sharp äußert sich selbst dazu: „I was also interested in the use Mozart made of the Orient in his work—in *The Abduction from the Seraglio*, for example—which, although informed by the ideas of enlightenment, nevertheless handles the cultural space it allegedly deals with as a screen for Western imaginings. Since any real threat of actual cultural or military invasion had been dispelled these began to move towards the more exotic outgrowths of Orientalism.“

Oswald Stimm (1923–2014)

Hommage an Tahedl, 1976

Nach seiner Kriegsgefangenschaft am Ende des Zweiten Weltkrieges und einem Bildhauereistudium an der Akademie der bildenden Künste wanderte der Wiener Künstler Oswald Stimm für über zehn Jahre nach Argentinien aus, wo er sich dem Konstruktivismus zuwandte und aus Fundstücken Assemblagen schuf. 1973 übernahm er einen Lehrstuhl für Bildhauerei an der Académie des Beaux-Arts in Kinshasa; er blieb bis 1982 in der Demokratischen Republik Kongo (damals Zaire). Der Austausch mit der Formenwelt im Kongo war ein wichtiger Impuls für seine Werke. So entstand auch *Hommage an Tahedl*, eine Würdigung des niederösterreichischen Malers Heinrich Tahedl, 1976 in Kinshasa.

Peter Weihs (* 1940)

Moanda, 1974

Korhogo, 2018

Gleichzeitig mit Oswald Stimm war der Mödlinger Künstler Peter Weihs in Kinshasa an der Académie des Beaux-Arts und hatte dort ab 1972 den Lehrstuhl für Keramik inne. Er beschäftigte sich neben Keramik auch mit Malerei und Skulptur. So entstand *Moanda* (1974) in Kinshasa als Dispersion auf Leinen, wobei der Künstler lokale Impressionen mit Inspirationen aus der europäischen Kunstgeschichte verband. Weihs' Engagement für einen interkulturellen Dialog und seine Arbeit für das Land wurden mit dem Silbernen Ehrenzeichen der Republik Zaire gewürdigt. Auch erhielt er den Titel „Ehrenprofessor“ der Académie auf Lebenszeit, als er 1993 aufgrund der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation nach Österreich zurückkehrte. In dem 2018 entstandenen Objekt *Korhogo* wird eine afrikanische Holzskulptur als tragendes Element des eigenen Objektes neu interpretiert.

Susanne Wenger (1915–2009)

Ifa Pieta deep blue, 1982–1984

Die Begegnung mit Afrika nahm die zentrale Rolle im Leben und Werk Susanne Wengers ein. Sie lebte über 60 Jahre in Nigeria, wo sie ihre künstlerische Arbeit in Beziehung zur Yoruba-Religion entwickelte. In Oshogbo setzte sie sich für den Erhalt eines skulpturalen Heiligtums ein, das sie künstlerisch erweiterte. Ihre Batik, Skulptur und Malerei steht in engem Zusammenhang mit den örtlichen Riten und Ritualen, zugleich bleiben ihre europäischen Wurzeln im Surrealismus erkennbar, wie das Gemälde *Ifa Pieta deep blue* zeigt.

RAHMENPROGRAMM

REGELMÄSSIGE FÜHRUNGEN

sonn- und feiertags um 16.00 Uhr
sowie auf Anfrage unter office@kunstmeile.at
Kosten: € 2 zzgl. Eintritt

FAMILY FACTORY

Experimentieren im offenen Atelier der Kunstmeile Krems für Kreative jeden Alters
Jeden dritten Samstag im Monat, 14.00–17.00 Uhr
Kosten: € 4

KUNST, KAFFEE & KIPFERL

Pélagie Gbaguidi & Dieter Ronte | Der Blick der Künstlerin

Sonntag, 20.10.2019, 10.30–12.00 Uhr

Moussa Kone & Elisabeth Voggeneder | Der Blick des Künstlers

Sonntag, 01.03.2020, 10.30–12.00 Uhr

In der Reihe KUNST, Kaffee & Kipferl begleiten Kunstkenner/innen ganz persönlich durch die Ausstellung. Zum Ankommen werden Kaffee und Kipferl gereicht, bevor Besucher/innen sich in kleinem Rahmen mit interessanten Persönlichkeiten austauschen können.

Kosten: € 5 zzgl. Eintritt
Anmeldung bis Donnerstag vor der Veranstaltung: office@kunstmeile.at

AUSSTELLUNGSDATEN

SOMEWHERE IN THE WORLD
AFRIKANISCH-NIEDERÖSTERREICHISCHE BEGEGNUNGEN
19.10.2019–05.04.2020

ERÖFFNUNG

Sa, 19.10.2019, 11.00 Uhr

Begrüßung

Joachim Rössl, Präsident der Adolf Frohner Privatstiftung

Zur Ausstellung

Elisabeth Voggeneder, künstlerische Direktorin Forum Frohner und Kuratorin der Ausstellung

Im Gespräch

Dieter Ronte, Kurator der Ausstellung, im Gespräch mit Pélagie Gbaguidi, Künstlerin der Ausstellung

Eröffnung

Bundesrätin Doris Berger-Grabner in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner

PRESSEBILDER

<https://bit.ly/SomewhereInTheWorld>

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung und unter Angabe von Urheber/in, Werktitel, Entstehungsjahr sowie Copyright- und Fotograf/innen-Angaben in der Bildlegende bzw. unterhalb der Reproduktion gestattet. Die Veränderung des Originals (z.B. in Größe, Farbe oder durch Überschreiben mit Text) ist nicht zugelassen. Cover-Abdrücke müssen gesondert abgeklärt werden.

PRESSEKONTAKT

Maria Schneeweiß
+43 664 604 99 171
maria.schneeweiss@kunstmeile.at

KUNSTMEILE KREMS BETRIEBS GmbH

Museumsplatz 5
3500 Krems an der Donau

FORUM FROHNER

Minoritenplatz 4
3500 Krems-Stein
Kunstmeile Krems Betriebs GmbH
T +43 2732 908010
office@kunstmeile.at
forum-frohner.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Di–So 11.00–17.00 Uhr
Mo geschlossen (außer Feiertag)

EINTRITTSPREISE

Erwachsene	€ 5
Ermäßigt	€ 4
Familienticket	€ 10

Wir danken unseren Fördergebern und Sponsoren

